

**Steigerung der Kohlenproduktion.****In Oesterreich.**

Aus Fachkreisen wird uns geschrieben: Der Kohlenbedarf Oesterreichs stellte sich im letzten Friedensjahr auf rund 450 Millionen Meterzentner. Siervon verbrauchten die Bergbaue zirka 22 Millionen Meterzentner, die Hüttenwerke rund 21 Millionen Meterzentner, die Zuckerraffinerien zirka 20 Millionen Meterzentner und die Bahnen 60 Millionen Meterzentner. Da keine Kohlenverbrauchsstatistik geführt wird, ist man bezüglich des Verbrauches der anderen Industriegruppen und Konsumenten auf Mutmaßungen angewiesen. Sicher ist, daß der Hausbrand einen wesentlichen Prozentsatz des Gesamtverbrauches in Anspruch nimmt und daß ferner Schifffahrt, Gas- und Elektrizitätswerke, Brauereien, Brennereien, die chemische Industrie usw. erheblich am Kohlenverbrauch beteiligt sind. Würde man den Kohlenverbrauch aller Industriegruppen erheben, so käme man wohl zu dem Resultat, daß heute alle jene Industriezweige, die noch einen wesentlichen Kohlenverbrauch aufweisen, für die Seeresverwaltung, beziehungsweise für die Allgemeinheit unbedingt wichtig sind und eine Lahmlegung einzelner Zweige einen nicht wettzumachenden Ausfall an der Erzeugung bedeuten würde. Für die Kriegswirtschaft minder wichtige Industrien weisen entweder überhaupt keinen bedeutenden Kohlenverbrauch auf, oder sie haben schon infolge Rohmaterialmangels ihre Produktion auf ein Minimum reduziert. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß wichtige Industriezweige — und gerade diese haben den größten Kohlenverbrauch — nicht eingeschränkt werden können, während der Kohlenbedarf der weniger Bedeutung habenden Erzeugungstätten nicht sehr ins Gewicht fällt, deren Stilllegung aber immerhin einen erheblichen Ausfall in diversen Bedarfsgegenständen mit sich bringen würde. Was nun die Beseitigung der Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung anlangt, so könnten ohne Zweifel alle Kalamitäten durch eine erhöhte Produktion beseitigt werden.

Die Steigerung der oesterreichischen Kohlenförderung ist nur eine Arbeiterfrage. Wenn wir nur die Produktionsziffern des Ostrauer Reviers betrachten, so finden wir, daß das Revier im Vorjahre imstande war, trotz der um 20 Prozent verminderten Belegschaft die Produktion des letzten Friedensjahres weit zu übertreffen. Alle Gewerkschaften des Reviers haben im letzten Jahre weit größere Mengen an Kohle gefördert als pro 1913. Eine Erhöhung der Belegschaft des Reviers nur auf den Friedensstand würde für das laufende Jahr schon eine sehr wesentliche Zunahme der Förderung sichern. Dabei handelt es sich höchstens um 10.000 neu einzustellende Arbeiter. Auch die rege Aufschlußfähigkeit im Revier in der letzten Zeit, ferner verschiedene Transaktionen deuten darauf hin, daß eine sehr beträchtliche Produktionssteigerung zu erzielen wäre, wenn nur das nötige Arbeitspersonal zur Verfügung stünde. Noch mehr könnte eine Vermehrung der Belegschaften im nordwestböhmischem Braunkohlenrevier nützen. Die Belegschaften haben sich dort um zirka 25 Prozent gegen den Friedensstand verringert und sind im Vorjahr gegen 1915 fast gleich geblieben. Trotzdem ist die Förderung gegen 1915 erheblich gestiegen. Die Neueinstellung von 25 Prozent der jetzigen Belegschaft, die rund 24.000 Mann beträgt, brächte eine Produktionssteigerung, die allen Anforderungen gerecht werden könnte. In Betracht kommt ferner, daß im Revier in letzter Zeit viele Industriefirmen aussichtsreiche Grubenfelder angekauft haben, die, wenn die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung stünden, bald produktiv werden könnten. Ueberhaupt kommt die Industrie immer mehr zur Einsicht, daß die Versorgung aus eigenen Kohlenruben große Vorteile bietet. Den Grubenerwerbungen verschiedener Industrieunternehmungen im Vorjahre sind in letzter Zeit andere gefolgt und die Nachfrage nach Kohlenruben und Grubenfeldern hält unvermindert an. Daß die Kohlenförderung, insbesondere in Galizien, beträchtlich gesteigert werden könnte, haben wir bereits vor kurzem ausgeführt. Die in der Kriegszeit seitens des Montanärars durchgeführten Tiefbohrungen hatten günstige Erfolge zu verzeichnen, und eine wesentliche Produktionszunahme der Gewerkschaft Przeszaca könnte ionach bei Einstellung der erforderlichen Belegschaft ohne Zweifel erzielt werden.